ludwigaktuell

ludwigaktuell.de

SOMMER 2026



HALLO NACHBAR!

Wie Sie mit **ENERGY-SHARING** selbst erzeugte Energie teilen und dabei Geld sparen können.

STADTWERKE LUDWIGSFELDE



Foto: stock.adobe.com – Reinhard Opelka

Hör mal, wer da hämmert

MANCHE SPECHTE haben gedämmte Fassaden als bequemen Nistplatz für sich entdeckt. Statt mühsam einen Baum zu bearbeiten, hacken sie Löcher in die Hauswand. Vor allem im Frühjahr und Herbst legen sich die Vögel Höhlen zum Schlafen oder Brüten an. Da Spechte in Städten selten geeignete Bäume finden, weichen sie auf Fassaden aus. Für Hausbesitzerinnen und -besitzer ist das ein Problem: Denn durch die Löcher kann Feuchtigkeit in die Wand eindringen und Schäden verursachen. Bunt- und Grünspecht dürfen als geschützte Tiere nicht gefangen oder ihre Nistplätze zerstört werden. Doch es gibt andere Optionen für Gebäudeeigentümer: Dämmziegel, Fassadenbegrünungen, glatte oder besonders harte Putze erschweren den Vögeln die Arbeit. Flatterbänder, Windspiele oder regelmäßig umplatzierte Greifvogelattrappen schrecken sie ab. Wer Rat benötigt, kann sich an Naturschutzverbände wie NABU oder BUND wenden.

Wärme nach Plan

KOMMUNEN mit über 100 000 Einwohnern müssen bis 30. Juni 2026 eine Wärmeplanung vorlegen, alle übrigen bis 30. Juni 2028. Viele Großstädte haben ihre Pläne schon verabschiedet. Insgesamt haben von bundesweit rund 10 700 Kommunen aber erst etwa 1000 ihre Wärmeplanung abgeschlossen. Baden-Württemberg gilt als Vorreiter: Dort meldeten schon 300 der rund 1100 Kommunen Vollzug. Der Grund: Das Bundesland im Südwesten Deutschlands hatte die Wärmeplanung bereits vor der bundesweiten Regelung vorgeschrieben.

Übrigens: Durch eine ungedämmte Wand geht **neunmal mehr Wärme** verloren als durch eine gut gedämmte.

LÄUFT WIEDER

Stiftung Warentest hat erstmals in einem Waschmaschinen-Test auch geprüft, wie gut sich die Geräte im Falle eines Defekts reparieren lassen. Das Ergebnis fiel gemischt aus: Zwar ließen sich Bauteile, die oft kaputtgehen, bei allen Testgeräten unkompliziert ausbauen. Andererseits mussten die Warentester wochenlang auf Ersatzteile warten. Außerdem waren die Reparaturunterlagen häufig schwer zu bekommen oder unvollständig. Seit März 2021 ist eine gute Reparierbarkeit gesetzlich vorgeschrieben.

ENTDECKEN SIE SPIELERISCH,
wie Sie in Ihrem Alltag Ressourcen sparen und CO_2-Emissionen vermeiden können – mit der 2zero App. Download in den App Stores von Apple und Google Play oder unter:
2zero.earth/tools/app



Foto: Westend61

Strom sparen lohnt sich

DEUTSCHE HAUSHALTE können jährlich rund 30 Milliarden Kilowattstunden Strom sparen – das entspricht der gesamten Steinkohle-Stromerzeugung in Deutschland. Damit ließen sich die Stromkosten insgesamt um etwa zwölf Milliarden Euro pro Jahr senken, zeigt der Stromspiegel 2025 der Beratungsgesellschaft co2online. Stromsparen lohnt sich: Ein sparsamer Zwei-Personen-Haushalt zahlt im Schnitt 280 Euro weniger für Strom. Den geringsten Pro-Kopf-Stromverbrauch unter den Bundesländern hatten 2025 Sachsen und Thüringen, am meisten Strom verbrauchten Saarländer und Rheinland-Pfälzer. Fast zwei Drittel der Menschen wollen Strom sparen, wissen aber oft nicht, wie. Der kostenlose StromCheck auf **stromspiegel.de** analysiert den Verbrauch und liefert passende Spartipps.

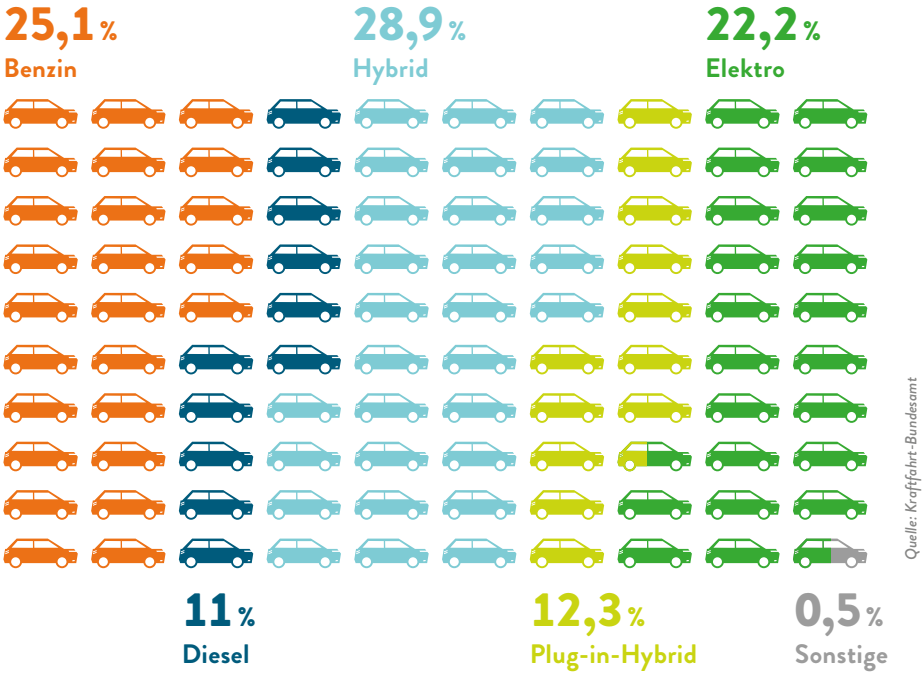


Foto: Westend61 / Hans Huber

Energie mit den Nachbarn teilen

HAUSHALTE in Deutschland können ab Juni 2026 ihren Solarstrom gemeinsam nutzen. Privatpersonen, Vereine, Genossenschaften und kleine Firmen dürfen sich zu „Energy Sharing Communities“ zusammenschließen. Die Mitglieder teilen sich eine oder mehrere Solaranlagen und geben den Strom untereinander weiter. Den Preis legen sie selbst fest – er kann variabel sein oder bei null liegen. Netzentgelte fallen weiterhin an, Smart Meter sind Pflicht. Auch bestehende Anlagen können genutzt werden. Das Modell ist interessant für Haushalte mit hohem Stromüberschuss und Betreibende, deren Einspeisevergütung ausläuft. In Österreich gibt es schon mehr als 4000 solcher Energiegemeinschaften.

NEUZULASSUNGEN NACH ANTRIEBSART IM DEZEMBER 2025
(rundungsbedingte Differenzen möglich)



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Jeder fünfte Neuwagen elektrisch

IM DEZEMBER 2025 wurden in Deutschland etwa 55 000 Elektroautos neu zugelassen. Das entspricht einem Zuwachs von fast 60 Prozent innerhalb von einem Jahr. Etwa jeder fünfte Neuwagen fährt inzwischen rein elektrisch. Die Hauptgründe: eine größere Auswahl an erschwinglichen Modellen sowie gesunkene Preise. Elektroautos kosten mittlerweile dank großzügiger Händlerrabatte kaum noch mehr als Verbrenner.

In Deutschland fahren etwa 1,65 Millionen Autos **rein elektrisch,** dazu kommen 0,97 Millionen Plug-in-Hybride.

Neue Regeln für Energieausweis



Foto: stock.adobe.com – Ingo Bartussek

AB ENDE MAI 2026 gelten in Deutschland neue Vorschriften für Energieausweise bei Häusern und Wohnungen. Grund ist eine EU-Richtlinie, die deutschlandweit umgesetzt werden muss. Die bisherige Skala von A bis H wird schrittweise durch eine EU-weit einheitliche Skala von A bis G ersetzt. Bestehende Energieausweise behalten grundsätzlich ihre Gültigkeit bis zum Ablaufdatum. Bei bestimmten Anlässen wie Verkauf, Weitervermietung oder größeren Sanierungen können sie aber durch einen Ausweis nach EU-Standard ersetzt werden. Die neuen Energieausweise enthalten konkrete Empfehlungen für Effizienzmaßnahmen – etwa zur Sanierung oder Heizungsoptimierung – und sollen künftig in einer zentralen Datenbank erfasst werden.

EFFIZIENTE WÄRMEPUMPEN

Wärmepumpen werden im Neubau immer beliebter, doch viele Eigentümer von Bestandsgebäuden zweifeln noch. Häufig gibt es dafür aber keinen Grund, zeigt eine Studie des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg. Die Forschenden untersuchten 77 Wärmepumpen in Ein- bis Dreifamilienhäusern aus den Baujahren 1826 bis 2001. Das Ergebnis: Die Anlagen arbeiten effizient und klimafreundlich – und zwar oft auch ohne aufwendige Sanierung der kompletten Gebäudehülle auf Neubaustandard.
Die Wärmepumpen erreichten Jahresarbeitszahlen (JAZ) von 2,6 bis 5,4. Sie erzeugen also aus einer Einheit Strom bis zu 5,4 Einheiten Wärme. Erdwärmepumpen erreichten im Schnitt eine 4,3, Luft-Wasser-Wärmepumpen eine 3,4. Ab einer JAZ von 3 gelten Wärmepumpen als effizient.



MEXIKANISCHE CENOTEN

DER BLAUTOPF BEI BLAUBEUREN

Dios mio, bin ich hier in Mexiko? Das täuscht! Der Blautopf ist die heimliche Cenote der Schwäbischen Alb – ein wassergefülltes Kalksteinloch mit geheimen Höhlen, so klar und türkis wie Mexikos Tropfsteinteiche. Adios Tacos – Hallöle Maultäschle!

DIE WELT LIEGT NEBENAN

Um die Karibik, die Provence oder den Grand Canyon zu erleben, müssen Sie nicht um den **Globus** reisen. Ein Deutschlandticket reicht.



GRAND CANYON

SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Willkommen im Wilden Osten! In der Sächsischen Schweiz warten steile Sandsteinfelsen, felsige Tafelberge und wunderschöne Plateaus darauf, dass Sie aus dem Sattel steigen. Sieht aus wie Arizona, ist aber sächsische Provinz. Wonderful: Der nächste Biergarten ist näher als der nächste Saloon. Yee-haw, liebe Leute!

Fotos von oben nach unten: stock.adobe.com - meganm, InnerPeace, Aerial Film Studio, VanHope

FISCHLAND-DARSS-ZINGST

Weißer Sand, endlose Strände, blaues Wasser. Am Weststrand der Halbinsel Fischland spürt man den Hauch der Karibik. Das reicht nicht? Sie wollen auch noch Rum machen? Niemals! Hier gibt es Ostsee on the rocks. Prost!



DIE UCKERMARK

Sanfte Hügel, goldene Felder, endlose Alleen und unzählige Seen. Ach, wie schön ist die Toskana! Scusa, aber Sie verlieben sich gerade in die Landidylle ihrer deutschen Schwester – in die Uckermark. Die Toskana des Nordens. That's amore!





DIE LÜNEBURGER HEIDE

Provence oder Niedersachsen? Wo sind wir? Gar nicht so einfach zu beantworten. In der Blütezeit leuchtet die Lüneburger Heide wie ein lila Blütenmeer. Orientierung liefern lokale Schäferinnen und Schäfer. Fragen Sie die Heidschnucken. Mähh!

Fotos von oben nach unten: stock.adobe.com - riebevonseh, Cyril PAPOT, Tilo Grellmann, nadirco, stevanzz, Reise- und Naturfoto



WAS TUN DIE STADTWERKE FÜR DIE REGION?

Die Stadtwerke Ludwigsfelde leisten einen wichtigen Beitrag für die **Region**, zum Beispiel indem sie Schulen unterstützen, junge Menschen ausbilden oder Vereine fördern. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren aber noch von weiteren Vorteilen.

1

Welche Leistungen für das Gemeinwesen erbringen die Stadtwerke Ludwigsfelde?
Als mehrheitlich kommunales Unternehmen beschäftigen wir rund 30 Menschen aus der Region und bieten somit sichere Arbeitsplätze. Zusätzlich vergeben wir Aufträge an ortsansässige Betriebe — von der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik über das Elektrohandwerk bis zum Marketingbereich. Dadurch wird der lokale Wirtschaftskreislauf gestärkt. Steuern und Abgaben aus unseren Gewinnen fließen in die kommunalen Haushaltskassen und kommen so Schulen, Kindergärten oder Infrastrukturprojekten zugute. Außerdem fördern wir soziale Einrichtungen, unterstützen kulturelle Veranstaltungen und sponsern Sportvereine. Auf diese Weise bleibt die Wertschöpfung in der Region und viele Menschen profitieren davon.

2

Welche Vorteile haben Stadtwerke-Kunden gegenüber einem überregionalen Anbieter?
Unsere Kundinnen und Kunden erhalten zuverlässig Strom, Erdgas und Wärme zu fairen Konditionen. Sie können sich persönlich in unserem Kundenzentrum beraten lassen und haben kurze Wege. Niemand landet bei uns in einer anonymen Hotline. Unsere Mitarbeitenden kennen die Region. Viele sind hier aufgewachsen oder haben bei uns eine Ausbildung absolviert. Als regionaler Arbeitgeber und familienfreundliches Unternehmen engagieren wir uns im lokalen Familienbündnis und stärken die lokale Wirtschaft.



Thomas Lauke ist Leiter des Energiehandels der Stadtwerke Ludwigsfelde. Regionale Wertschöpfung liegt ihm am Herzen.

3

Wie unterstützen die Stadtwerke Ludwigsfelde die Energiewende vor Ort?
Wir investieren in klimafreundliche Technologien und bauen Anlagen für erneuerbare Energie aus. Wir versorgen alle Privat- und Kleingewerbekunden mit CO_2-neutralem Ökostrom.
Für öffentliche und gewerbliche Auftraggeber bieten wir einen Rundum-Service von der Planung, der Installation, der Wartung bis hin zur Reparatur für den Umstieg auf moderne Heiztechnik, Fernwärmelösungen, Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen.

Foto: stock.adobe.com – goodluz



HALLO NACHBAR, BRAUCHST DU MAL Strom?

Mehr Infos: www.stadtwerke-ludwigsfelde.de/2026/06/22/energy-sharing

Die Mittagssonne brennt auf das Nachbardach, die **Solaranlage** läuft auf Hochtouren – und Sie kochen Ihren Kaffee mit genau diesem sauberen Strom. Was wie Zukunftsmusik klingt, wird seit dem 1. Juni 2026 Realität.

Beim sogenannten „Energy Sharing“ dürfen private Betreiber von Photovoltaikanlagen ihren überschüssigen Strom an Haushalte im selben Netzgebiet verkaufen. Das Ziel ist einfach: Grüner Strom wird direkt vor Ort verbraucht, und alle Beteiligten sparen dabei Geld. Den Preis verhandeln die Partner völlig frei untereinander.

Wie kommt der Strom zu Ihnen?

Auch beim Teilen fließt die Energie weiterhin durch das öffentliche Netz. Deshalb fallen reguläre Netzentgelte und staatliche Abgaben an. Ein Pluspunkt für die Nachbarschaft: Liegen die Gebäude weniger als 4,5 Kilometer auseinander, entfällt immerhin die Stromsteuer.

Alles eine Frage des Timings

Damit das Teilen klappt, müssen Erzeugung und Verbrauch exakt zusammenpassen. Voraussetzung sind bei allen Beteiligten intelligente Stromzähler (Smart Meter / iMSys), die den Stromfluss im 15-Minuten-Takt messen. Denn der Clou lautet: Sie nutzen den Nachbarstrom nur dann, wenn Sie ihn genau in jener Viertelstunde verbrauchen, in der er nebenan erzeugt wird. Da Solarstrom den Bedarf selten komplett deckt, bleibt zusätzlich ein Vertrag mit einem normalen Stromlieferanten nötig.

Was passiert mit dem Rest?

Wird einmal mehr Strom produziert als abgenommen, fließt dieser ins Netz. Die klassische EEG-Einspeisevergütung gibt es zwar nicht, dafür aber oft eine Marktprämie. Für diese Mengen ist ein externer Dienstleister erforderlich, der die Bilanzierung, Vermarktung und Abrechnung übernimmt.

Die Praxis steckt noch in den Kinderschuhen, da Abrechnungssysteme die riesigen 15-Minuten-Datenmengen noch nicht vollautomatisch verarbeiten können. Sollten Sie Interesse am Energy Sharing haben, können Sie sich über unsere Website gern in eine Interessentenliste eintragen. ■

Mythos
1



SOLARSTROM WIRD NUR BEI SONNENSCHEIN AUF DEM SÜDDACH ERZEUGT.

Stimmt nicht. Zwar ist der Ertrag bei starkem Sonnenschein größer. Aber moderne Solarzellen verwandeln auch diffuses Licht bei bedecktem Himmel gut in elektrische Energie. Auch ein Süddach ist für eine hohe Stromausbeute nicht erforderlich. Gewiss, Anlagen auf Süddächern mit 30 Grad Neigung liefern den meisten Strom. Dächer nach Osten oder Westen können aber auf 80 bis 90 Prozent des Süddach-Ertrags kommen.

Mythos
2



PHOTOVOLTAIKANLAGEN SIND WARTUNGSINTENSIV

Nein. Die Wartung ist wie die Routinekontrolle beim Zahnarzt: wichtig, um frühzeitig Schäden zu erkennen. Wartungsintensiv sind Photovoltaik(PV)-Anlagen aber nicht. Ein jährlicher Check reicht, bei störungsfreiem Betrieb können die Intervalle auch länger sein. Viele Handwerksbetriebe bieten Wartungsverträge in einem vereinbarten Rhythmus an. Das Fachpersonal prüft die Anlage auf kleinere Schäden aus dem Winter, die durch Hagel, Äste oder Vereisung entstehen können.

Illus: KI-generiertes Bild; Bild: Gemini / prompt: trurnit GmbH; Foto: iStock.com – Kativ

Jetzt mal Karten auf den Tisch!

Früher blickten Menschen oft in Tarot-Karten, um in die Zukunft zu schauen und eigene Irrtümer zu erkennen. Verlässlicher ist jedoch ein Faktencheck: Die tag&nacht-Redaktion hat die häufigsten Schauergeschichten und **Mythen über Photovoltaik** aufgedeckt.

Mythos
3



PHOTOVOLTAIKANLAGEN LOHNEN SICH FINANZIELL NICHT

Ein Klischee. Richtig ist: Wer Solarenergie vom eigenen Dach nutzt, muss zunächst mehrere Tausend Euro investieren, erhält aber über 20 Jahre eine garantierte Vergütung für den ins öffentliche Netz eingespeisten Strom. Zudem lassen sich Stromkosten sparen, wenn der erzeugte Solarstrom im Haushalt verbraucht wird. Denn Netzstrom ist mit etwa 30 bis 40 Cent pro Kilowattstunde rund dreimal so teuer wie Solarstrom vom Dach.
Eine Solaranlage gilt als wirtschaftlich, wenn der Anschaffungspreis niedriger ist als die Summe aus eingesparten Stromkosten und Einspeisevergütung über 20 Jahre. Wie hoch die Rendite im Einzelfall ist, hängt von vielen Faktoren ab: Anlagenleistung, Sonneneinstrahlung, Einspeisevergütung, Eigenverbrauch oder Reparaturkosten. Die meisten Beispielrechnungen gehen von einer jährlichen Rendite zwischen drei und sechs Prozent aus.

Mythos
4



SOLARMODULE SCHADEN DER UMWELT MEHR, ALS SIE IHR NUTZEN

Falsch. PV-Anlagen haben eine Lebensdauer von bis zu 40 Jahren und erzeugen schon nach zwei Jahren mehr Energie, als für Herstellung, Transport und Entsorgung nötig ist. Danach produzieren sie über Jahrzehnte sauberen Strom. Im Betrieb stoßen PV-Anlagen keinerlei Schadstoffe aus. Im Gegensatz zur Energiegewinnung mit fossilen Brennstoffen verursachen sie auch keine Treibhausgase. 2025 wurden in Deutschland rund 60 Millionen Tonnen CO_2-Emissionen durch Stromerzeugung aus Photovoltaik vermieden.

Mythos
5



PHOTOVOLTAIK BIRGT BRANDRISIKO

Irrtum. Von PV-Anlagen auf dem Dach geht kein erhöhtes Brandrisiko aus. Sie können sich weder selbst entzünden noch das Risiko eines Blitzschlags erhöhen. Das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE hat die Brandgefahr untersucht. Ergebnis: Nur sechs von 100 000 PV-Anlagen verursachen einen Brand mit größerem Schaden. Damit entspricht das Brandrisiko dem anderer haushaltsüblicher Elektrogeräte. Wichtig, um Brände auszuschließen: Qualitätsprodukte, eine fachkundige Beratung und regelmäßige Wartung.



Sanieren mit Hilfe vom Staat

Foto: Westend61 / Elisatim

INDIVIDUELLER SANIERUNGSFAHRPLAN (ISFP)

Ein iSFP wird von einem zertifizierten Energieberater erstellt. Er oder sie zeigt, wie ein Wohngebäude Schritt für Schritt energetisch saniert werden kann. Die Bafa übernimmt bis zu 50 Prozent des förderfähigen Honorars, maximal 650 Euro bei Ein- oder Zweifamilienhäusern.

Ein Einfamilienhaus energetisch zu sanieren, kostet viel Geld. Doch auf lange Sicht lohnt es sich, zudem wird die Sanierung staatlich **GEFÖRDERT.** Das fiktive Beispiel von Familie Bachmann zeigt, wie die einzelnen Maßnahmen bezuschusst werden.



Die genannten Fördersätze gelten aktuell. Die Bundesregierung plant jedoch eine Reform des Gebäudemodernisierungsgesetzes. Die Förderung soll bis 2029 weiterlaufen, Details zu Förderhöhe und -bedingungen sind noch offen.

Elsa und Günther Bachmann wohnen zusammen mit Tochter Janina in einem geerbten Einfamilienhaus aus den 1970er-Jahren mit 150 Quadratmetern Wohnfläche. Um die Energiekosten künftig im Rahmen zu halten, möchten sie das Haus energetisch sanieren. Sie haben sich dazu von einem Energieberater einen individuellen Sanierungsfahrplan erstellen lassen (siehe Kasten). Dieser sieht unter anderem vor, die alte Gasheizung gegen eine Wärmepumpe auszutauschen, die oberste Geschossdecke zu dämmen und die zum Großteil noch zweifachverglasten Fenster gegen moderne Wärmeschutzfenster auszuwechseln. Das wird erst mal teuer. Zum Glück gibt es vom Staat Fördergelder. Ein Überblick am Beispiel der Familie, wie die verschiedenen Maßnahmen bezuschusst werden.

Maßnahme 1: Heizung austauschen

Die Luft-Wasser-Wärmepumpe, für die sich Bachmanns entschieden haben, kostet etwa 40 000 Euro brutto. Darin enthalten sind das Gerät, die Montage, ein hydraulischer Abgleich sowie die Installation größerer Heizkörper. Letzteres ist sinnvoll, da die Wärmepumpe dann mit niedrigerer Vorlauftemperatur und damit effizienter arbeitet. Die Kosten, die maximal gefördert werden, sind für selbst genutzte Einfamilienhäuser auf 30 000 Euro gedeckelt. Davon werden bis zu 70 Prozent gefördert, also höchstens 21 000 Euro. Es gibt eine Grundförderung von 30 Prozent, einen Einkommensbonus von 30 Prozent (nur bei unter 40 000 Euro zu versteuerndem Haushaltsjahreseinkommen) sowie weitere Boni. Für viele Besitzer von Einfamilienhäusern ist eine Gesamtförderung von 55 Prozent realistisch, also bis zu 16 500 Euro – so auch für das Ehepaar Bachmann. Bleiben noch 23 500 Euro für sie selbst zu zahlen.

www.mehr.fyi/heizungsfoerderung
www.mehr.fyi/kfw-zuschuss458

Maßnahmen 2+3: Fenster und Dämmung

Der Bund fördert auch einzelne Maßnahmen zur energetischen Sanierung, zum Beispiel den Austausch von Fenstern oder die Dämmung der obersten Geschossdecke. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Zuschüsse vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) oder zinsgünstige Kredite von der KfW. Die Bachmanns haben sich für die Bafa-Förderung entschieden. Da ihr Energieberater einen individuellen Sanierungsfahrplan aufgestellt hat, werden die beiden Sanierungsmaßnahmen mit 20 Prozent (statt sonst 15 Prozent) gefördert. Die Dämmung der obersten Geschossdecke kostet 5000 Euro und wird mit 1000 Euro bezuschusst. Für die Fenster (Kosten: 20 000 Euro) gibt es 4000 Euro vom Staat. Zudem werden bei Ein- und Zweifamilienhäusern 50 Prozent der Kosten für den individuellen Sanierungsfahrplan gefördert. Im Beispiel von Familie Bachmann sind das 500 von 1000 Euro. Wichtig: Die Förderung muss vor Beginn der Maßnahme beantragt werden. Ohne Zusage verfällt der Anspruch auf Fördergelder.

Mehr Infos:
mehr.fyi/beg-einzelmassnahmen
mehr.fyi/bafa-einzelmassnahmen

DIE KOSTEN IM FALLBEISPIEL*

Heizungsaustausch:	
Kosten:	40 000 €
max. förderfähige Kosten:	30 000 €
Förderung (bei 55 Prozent Gesamt-Boni):	16 500 €
zu zahlen:	23 500 €
Dämmung oberste Geschossdecke	
Kosten:	5000 €
Förderung (20 Prozent):	1000 €
zu zahlen:	4000 €
Neue Fenster	
Kosten:	20 000 €
Förderung (20 Prozent):	4000 €
zu zahlen:	16 000 €
Individueller Sanierungsfahrplan	
Kosten:	1000 €
Förderung:	500 €
zu zahlen:	500 €

** Die Kosten für Sanierungsmaßnahmen sind je nach Gebäude und Region unterschiedlich.*

AUF FRISCHER TAT ERTAPPT

FRÜHLING

Gurken und Zucchini brauchen Sonne. Wer bis zur Saison wartet, wird mit aromatischem heimischem Genuss belohnt.

LAUCH

SPARGEL

RHABARBER

Fans erwarten sehnsüchtig die heimische Spargelsaison. Die beginnt in der Regel Ende April.

Auf die Einkaufsliste:
Gemüse: Spargel, Rhabarber, Spinat, Radieschen, Frühlingszwiebeln, Lauch, Salate
Obst: Äpfel & Birnen (Lagerware)
Lieber nicht:
Tomaten, Gurken, Paprika, Zucchini, Auberginen, Beeren, Kirschen, Pfirsiche

Einige heimische Obst- und Gemüsesorten benötigen noch Zeit. Viele Sorten vertragen Kälte schlecht – und noch herrscht in einigen Nächten Frost.

FAHNDUNG

Gurke

Zucchini

SOMMER

KIRSCHEN

ERDBEEREN

HIMBEEREN

Auf die Einkaufsliste:
Gemüse: Tomaten, Gurken, Zucchini, Erbsen, Paprika, Bohnen, Brokkoli, Blumenkohl, Kohlrabi, Salate
Obst: Beeren, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen
Lieber nicht: Äpfel & Birnen aus dem Kühlhaus, Zitrusfrüchte, Kohl

Sommerzeit ist Beerenzeit! Die süßen Früchte stecken voller Vitamine, Mineralstoffe und Antioxidantien.

Jetzt zeigt sich die Natur von ihrer spendablen Seite. Von Juni bis September ist das Angebot an regionalen Obst- und Gemüsesorten groß.

FAHNDUNG

Grünkohl

Orangen

Im Sommer kommen Orangen oft aus Südafrika oder Südamerika und belasten durch die lange Anreise das Klima.

HERBST

Ob Kürbis, Kohl oder Knollengemüse: Die Natur schenkt uns in den Herbstmonaten besonders reiche Ernte.



KÜRBIS



KAROTTEN



ROTE BETE

Auf die Einkaufsliste
Gemüse: Kürbis, Karotten, Rote Bete, Sellerie, Kohl, Kartoffeln, Lauch, Feldsalat
Obst: Äpfel, Birnen, Trauben, Zwetschgen
Lieber nicht: Beeren, Zitrusfrüchte, Zucchini, Paprika

Und was ist mit exotischen Früchten? Bananen schneiden relativ gut ab, da sie meist per Schiff kommen. Avocados sind wegen ihres hohen Wasserverbrauchs problematisch, Mangos als Flugware besonders klimaschädlich.

FAHNDUNG



Paprika



Blaubeeren

Beeren im Herbst sind weit gereist. Eine saisonale Alternative ist Tiefkühlware aus heimischem Anbau.

Tomaten im Winter, Beeren im Herbst? Ein Fall für die **Frische-Fahnder**. Denn importierte Ware hat oft einen langen Weg hinter sich. Wer weiß, wann heimisches Obst und Gemüse Saison hat, isst abwechslungsreich und nachhaltig.

WINTER

Tomaten lieben Wärme. Im Winter stammen sie aus intensiv beheizten Gewächshäusern.



PASTINAKEN



Kohl ist sehr gesund. Viele Sorten werden regional angebaut.

Auf die Einkaufsliste
Gemüse: Kartoffeln, Karotten, Pastinaken, Steckrüben, Kohl (alle Sorten)
Obst: Äpfel & Birnen (Lagerware), Zitrusfrüchte (aus Südeuropa)
Lieber nicht:
Tomaten, Gurken, Paprika, Zucchini, Beeren, Trauben

FAHNDUNG



Erdbeeren



Tomaten

Das Lagern in Kühlhäusern verbraucht Energie, zudem verliert das Obst Vitamine. Im Winter sind gelagerte Äpfel oder Birnen jedoch die einzige Option für regionales Obst.



ROSENKOHL

Bilder und Grafiken: Freepik.com



ALS FELS IN DEN BERGEN

Hallo, ich bin Sandkorn Sandy. Vor vielen Tausend Jahren war ich Teil eines riesigen Felsens. Doch dann kam der Winter: Wasser sickerte in die Felsritzen und gefror zu Eis. Das Eis dehnte sich aus und – krack! – brach ich ab.

MEINE AUFREGENDE REISE BEGINNT

Ein Regensturm riss mich mit und ich plumpste in einen wilden Gebirgsbach. Das Wasser wirbelte mich umher. Immer wieder stieß ich gegen andere Steine – autsch! Dabei wurden meine scharfen Kanten rund geschliffen. Viele Jahre lang rollte ich durch Bäche und Flüsse. Im Sommer ging es schnell voran, im Winter ruhte ich manchmal monatelang am Flussbett.

KLEINE KÖRNCHEN, GROSSE MAGIE

Wenn du am Strand im Sand buddelst, hältst du winzige Abenteurer in der Hand! Jedes Sandkorn hat eine **UNGLAUBLICHE REISE** hinter sich – von hohen Bergen durch wilde Flüsse bis ans Meer. Willst du wissen, was ein Sandkorn alles erlebt?

ENDLICH ANGEKOMMEN – AM STRAND

Irgendwann erreichte ich das Meer. Die Wellen trugen mich an den Strand. Dort scheuerte mich das Wasser gegen andere Sandkörner, bis ich glatt und rund wurde. Wenn du barfuß durch den Sand läufst, kitzelst du mich. Und wenn du eine Sandburg baust, bin ich vielleicht Teil deines Schlosses.



SO BAUST DU DIE BESTE SANDBURG

- Pack dir Eimer, Schaufel und ein paar Förmchen.
- Geh mit dem Eimer zum Wasser und befülle ihn mit Sand. Suche dir danach einen geeigneten Ort für deine Burg. Nicht zu nah am Wasser, denn sonst wird sie weggespült!
- Mische nun Sand und Wasser gut zusammen – am besten acht Teile Sand und ein Teil Wasser. Das gibt den stärksten Halt!
- Forme daraus einen großen Sandhaufen und drücke ihn fest zusammen.
- Jetzt kannst du Türme mit deinen Förmchen bauen, Mauern hochziehen und Fenster einritzen.
- Zum Schluss dekorierst du deine Burg mit hübschen Muscheln oder Steinen.

WUSSTEST DU, DASS...



... mehr als 1,5 Millionen Sandkörner auf einmal in deine Hand passen?



... viele Häuser aus Sand gebaut sind? Decken und Wände sind oft aus Beton – und der besteht zu Dreivierteln aus Sand.

... es schwarzen Sand gibt? Wenn ein Vulkan ausbricht, fließt heiße Lava heraus. Regen und Wellen zerkleinern die erkaltete Lava zu winzigen Körnchen – und fertig ist schwarzer Vulkansand!



Illustration: Adrian Sonnberger, trurnit GmbH



STADTWERKE LUDWIGSFELDE

Kundenzentrum
Potsdamer Straße 31
14974 Ludwigsfelde

Kundenberatung
Telefon 03378 86 06-0
Telefax 03378 86 06-29

Öffnungszeiten:
Mo. + Do. 08:00 bis 12:30 Uhr / 13:00 bis 16:00 Uhr
Di. 08:00 bis 12:30 Uhr / 13:00 bis 18:00 Uhr
Mi. 08:00 bis 12:30 Uhr
Fr. 08:00 bis 13:00 Uhr

Internet/E-Mail
www.stadtwerke-ludwigsfelde.de
service@stadtwerke-ludwigsfelde.de

24-h-Störungsbereitschaft
Gas: 03378 86 06-86
Strom: 03378 86 06-89
Wärme: 03378 86 06-94

Wir sind Partner

Impressum ludwigaktuell – Kundenzeitschrift der Stadtwerke Ludwigsfelde GmbH, verantwortlich für die Lokalseiten: Ralf Bretschneider, Verlag: trurnit GmbH/Anna Gumbert-Reif, Uferstraße 21, 04105 Leipzig, Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn; Fotos: Titel und Seite 7: iStock.com/Mariia Vitkovska, Seite 6: Stadtwerke Ludwigsfelde